



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 1. Gott lasset sein Urtheil von denen Menschen Urtheilen/ zu
Rechtfertigung seiner Sach.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

und weicht von Gott ab wegen der Armuth / die ihn gedunckt ein Schlangen zu seyn: Ein anderer erschrickt ab der Verfolgung / in dem er siht / daß die Fromme verfolgt werden. Ein anderer fliecht / und verlast den Göttlichen Dienst / wegen der Heftigkeit seiner Natur: Ein anderer / dieweil er die Gesundheit nit hat; andere erschrecken an tausenterley andern Zufällen / und Anstalten der Göttlichen Fürsichtigkeit. Aber O Mensch. Apprehende caudam ejus: Greiffe diese Schlangen an bey dem Schweiff: betrachte das End dieser Dingen / die dich also erschrecken; so wirst du finden / daß dasjenige / was du für eine Schlang angesehen / und vermeynt hast / die eine Hindernuß zu seyn an deiner Seligkeit / und womit du dich entschuldigst hast; daß es ein Stab / das ist / ein heylsames Mittel gewest / dein Seligkeit desto leichter zuerlangen: Verla est in Virgam. Du wirst sehen / daß die Widerwärtigkeiten / über welche du dich beklagt hast / lauter gnadenreiche Schickungen gewest der allerweisesten und gerechtesten Fürsichtigkeit Gottes / die einem jeden dasjenige an die Hand gibt / was ihm zu seinem ewigen Heyl am dienlichisten seyn kan / wann er nur will: Verla est in Virgam. Dort an dem jüngsten Tag wirst du / und Jeder männiglich sehen die Gerechtigkeit des Gött-

lichen Richters / und alle unverständige Klagen und Aufreden werden gänglich verschwinden. Hoc habet iusticia, sagt Oleaster, ut si quis principium aspiciat, mordere videatur; sed si finem inspectes, virga est equans inaequalia. Dieses hat die Gerechtigkeit an sich / daß wann einer den Anfang ansieht / so scheint es ein beissende Schlang zu seyn; wann man aber das End betrachtet / so ist es eine Ruthe / woran nichts uneben ist.

Oleast. in Exod. 4. ad mor.

Diese öffentliche Rechtfertigung der Göttlichen Fürsichtigkeit / welche Christus an dem jüngsten Tag thun wird / und welche dem Sünder alle Entschuldigung benehmen wird / ist dasjenige / was ich heutiges Tags euch vorzutragen gesinnet bin / damit / weilen an jenem Tag alles Klagen und Aufreden aufhören wird / wir auch jegund über die Anordnungen der Göttlichen Fürsichtigkeit uns nit beklagen / noch uns entschuldigen / sondern vil mehr uns selbst anlagen / auff daß wir mit Auf- und Widerreden unser Schuld nit grösser machen / sondern einen gnädigen Sentenz erhalten / den wir alle wünschen und verlangen. Lasset uns hierzu die Göttliche Gnad anrufen durch die Fürbitt der allerheiligsten Jungfrau und Mutter M A R I A:
Ave Maria &c.
* * *

4.

Reduc me in memoriam, ut iudicemur simul; narra si quid habes, ut iustificeris. Isa. 43.

Erminnere mich darumb / und laß uns miteinander rechten: sag her / wann du etwas hast / dich zu rechtfertigen. Isa. 43.

Der erste Absatz.

GOTT last seine Urtheil von den Menschen urtheilen / zu Rechtfertigung seiner Sach.

5. **S**oll wohl die Güte Gottes so groß seyn / daß er seine allgerichteste Urtheil von den Menschen untersuchen / und urtheilen lasse? Es ist ja auffer allem Zweifel / was der Königlich Prophet sagt / daß die Urtheil Gottes in sich selber gang gerecht und heilig seynd: *Judicia Domini vera, iustificata in semetipso.* Dieweilen aber dannoch die Sünder an dieser Gerechtigkeit zweiffeln wollen / so wird Gott dieselbige öffentlich erweisen an dem Tag des Gerichts / zu schwärer Verantwortung des Sünders / und zur Rechtfertigung seines Handels. Warumb vermeynet ihr / O Christgläubige / daß der heilige Geist durch die Feder des weisen Manns das Göttliche Gericht genennet hat ein Gewicht / und eine Waag? *Pondus & statera Judicia Domini?* oder / wie der Chaldische Dert lauthet / *statera bilanx*, ein Waag mit zweyen Schyssen? Ihr werdet sagen / gleichwie eine Münz zuvor gewogen wird / ehe man sie ammbt / also werden unsere Werck auff der Waag des Göttlichen Ge-

richts untersucht / ehe sie gutgeheissen / oder verworffen werden. Deme ist also: aber mercket anbey noch etwas anders. Es kombt einer / und will dem Kaufmann ein grosse Summa Duggaten bezahlen: Indeme ye dieser wiget / so schiesset er einen und anderen Duggaten auß / dieweil sie zu gering seynd. Da werdet ihr sehen / daß derjenige / der sie bezahlt / sich entschuldiget mit dem Vorgeben / daß er sie für gewichtig empfangen; oder er gibt die Schuld der Waag / und sagt / sie seye nit gerecht. Was thut alsdann der Kaufmann? mit grosser Gedult gibt er ihm die Waag in die Hand / damit er sie geruhig auffhöbe / und zu seiner Beschämung selbst sehe / wie die Waag gerecht / und der Kaufmann die Münz mit Fug verworffen habe. O Göttliche Urtheil! ihr seyet das Gewicht / und die Waag: *Pondus & statera judicium Domini.* Ihr sollet wissen / sagt der heilige Geist / daß die Urtheil Gottes eine Waag seynd / auff welcher die Münz eurer Wercken nit allein wird abgewogen werden / sondern

nete Seiten von der grausamen Lanzen: En perfossum vulneribus lacus. Ich hab deine Armseeligkeiten auff mich genommen / damit ich dir die Glory zuwegen brächte: Suscepi dolores tuos, ut tibi gloriam darem. Den Tod/ den du verdienet / hab ich aufgestanden/ damit du ewig leben soltest: Suscepi mortem eam, ut in aeternum viveres. Ich bin in das Grab gelegt worden / damit du in das Himelreich eingehen möchtest: Conditus jacui in sepulchro, ut tu regnares in caelo.

9. Jetzt sage her / was für einen Danck hast du für diese allerhöchste Lieb erstattet? Judicemur simul. Laß uns miteinander rechten. Du hast gehört / was ich für dich gethan / was hast du dargegen für mich gethan / und für deine eigne Seel: warumb hast du dir den unendlichen Werth meines Bluts nit zu Nutz gemacht? warumb hast du so vil Gnaden-Schäg verlohren / und verschwendet? Cur, quod pro te perculi, perdidisti? warumb hast du nit angenommen das Loß-Geld / so ich die angebotten zu deiner Erlösung? Cur, ingrata,

redemptionis tuae munera renuisti? War: s. August. umb hast du so grosse Lieb mit Verachtung ubi supra. vergolten? warumb hast du die Gutthaten mit Beleydigungen erwidert? warumb hast du gelebt ärger als die Heyden? was antwortest du hierauff / du böser Christ? Narra, si quid habes, ut justificeris. Sag her / wann du etwas hast / dich zu rechtfertigen. Bring vor / was du kanst / und magst; es soll dir dar-auff Recht widerfahren. Aber wahrhaftig/ die Sünder / sagt der H. Thomas, werden hierauff nichts wissen zu antworten: die Wunden des höchsten Richters werden sie bestrafen / und das Urtheil ihrer Verdammnis rechtfertigen; dann er sie eben zu diesem Zihl und End behalten hat; Ut in iudicio, quam iuste damnetur, denuntiet. Weilen es aber dem Sünder nit manglet an alterhand Aufreden / so laß uns hören / was sie einwenden / damit wir ersehen mögen / wie sie an jenem Tag darmit bestehen werden.

s. Thom.
3. p. 9. q. 4.
2. 4. in 6.

Der andere Absaz.

Der Sünder beklagt sich wegen seiner Begierlichkeit: die Klag wird abgelehnt / und ihme die Rechenschaft auferlegt / als von einer verborgenen Gutthat.

10. Un / O Sünder! Narra, si quid habes, sag her / wann du etwas hast / dich wegen deines üblen Lebens zu entschuldigen. O wie vil thun sich da herfür / und sagen / die Ursach ihrer Sünden / und üblen Lebens / seyen die hefftige Anmuthungen / und Begierlichkeiten / die in ihnen seynd. Andere klagen über den Adam wegen seiner ersten Sünd / von welcher ihre Sünden den Ursprung genommen. Andere klagen so gar über Christum selbst / und sagen / gleichwie er durch sein Blut die Erbsünd in dem Tauff hinweg genommen / also hätte er wol auch können hinweg nehmen die böse Neigungen / welche die Wurzel seynd unserer Sünden. Ist nun dieses euer Klag? so höret jetzt / und glaubet sicherlich / daß ihr an dem Tag des Gerichts erkennen werdet / daß das jenige / worüber ihr euch beschwehret / ein geheime Gutthat Gottes gewesen. Wahr ist es / daß Gott das Feuer der Begierlichkeit gänzlich hätte außlöschn können mit dem Wasser des heiligen Tauffs / gleichwie er durch dasselbige die Erbsünd gänzlich hinweg nimmet. Aber sein allerhöchste Weisheit und gutthätige Fürsichtigkeit hat dieselbige hinterlassen; Erstlich (sagt Novarinus) damit der Mensch sich demüthige / indem er sieht / daß er von sich selbst nichts hab / als Armseeligkeit / und Schwachheit. Zum anderen / sagt Nierenbergius, damit er Gelegenheit habe zu verdienen; dann so vil der Mensch sinnliche Anmuthungen / und begierliche Bewegungen hat so vil hat er Mittel und Werkzeug zu dem Verdienst. Zum dritten / sagt der H. Thomas, dienen diese Anmuthungen und Begier-

lichkeiten dem Menschen / damit er nit in dem Müßiggang faul und träg werde / sondern sich allzeit übe in dem Streit / als ein Soldat Christi des Herrn in seiner Kirchen: Hoc s. August. est conveniens propter spirituale exercitium. I. 1. de Eben dieses ist auch die Meynung des heiligen Augustini, dann wie der H. Bernardus sagt / wie kan man gekrönt werden ohne vorhergehenden Streit? und wie kan man streitten / wann kein Feind vorhanden ist? Quomodo certabunt; si desit, qui impugnet? So ist es dann eine Gutthat gewesen / daß GOTT die Begierlichkeit von dem Menschen nit hat hinweg genommen. Wolt ihr dieses sehen?

Es hatte GOTT dem Israelitischen Volck vilmahls versprochen / ihme das fürtreffliche Land Chanaan einzugeben / welches diser Ursach halber das Land der Verheissung ist genennet worden. Haben sie nun dieses Land in würclichen Besiß bekommen; Ja; sagt Josue: Dedit Dominus Israel totam terram. GOTT hat dem Volck Israel das ganze Land eingegeben. Was sagst du aber / Josue? seynd nit unterschiedliche feindliche Völcker in demselbigen Land gewest außser den Israeliten / auch zu deiner Zeit / und auch noch lang hernach? warumb seynd unter der Regierung der Richter so vil Krieg geführt / und so vil Schlachten gehalten worden eben in diesem Land / als wider die frembde rebellische Völcker / so darinnen waren; von welchen biß auff die Zeiten Davids noch einige übrig geblieben? wie sagst du dann / GOTT habe den Israeliten das ganze Land eingegeben? Totam terram. Warumb sagst du nit vilmehr / GOTT habe ihnen einen guten Besiß

II.

Novarin. in
delic. div.
mor. n.
Beremb.
Theo.
alic. p. 1.
1. 4. 9.